BDB Germanische Sprachen und Literaturen

BIOBIBLIOGRAPHIEN

04-1-124 ***Internationales Germanistenlexikon 1800 - 1950*** : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach] / hrsg. und eingel. von Christoph König. Bearb. von Birgit Wägenbaur zus. mit Andrea Frindt ... [Wiss. Mitarb.: Hanne Knickmann …] - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - ISBN 3-11-015485-4 : EUR 428.00, EUR 348.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004). - ISBN 3-11-017588-6 (mit CD-ROM) : EUR 578.00, EUR 498.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004).
[7724]
Bd. 1. A - G. - 2003. - LXXXV, 643 S.
Bd. 2. H - Q. - 2003. - S. 646 - 1453
Bd. 3. R - Z. - 2003. - S. 1456 - 2200

04-1-125 ***Internationales Germanistenlexikon 1800 - 1950 [Elektronische Ressource]*** / hrsg. von Christoph König. [Bearb. von Birgit Wägenbaur zus. mit Andrea Frindt ...]. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2003. - 1 CD-ROM. - ISBN 3-11-017587-8 : EUR 428.00, EUR 348.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004) - ISBN 3-11-017588-6 (mit Buch) : EUR 578.00, EUR 498.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004)
[7729]

Noch nie dürfte hierzulande ein Nachschlagewerk von der als trocken geltenden Sorte der Biobibliographien bereits vor seiner Veröffentlichung größere Aufmerksamkeit in den Medien gefunden haben als das ***Internationale Germanistenlexikon 1800 – 1950***, das in den Jahren 1995 – 2002 an der Marbacher Arbeitstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik mit Mitteln der DFG erstellt worden ist. Es war nicht zuletzt durch Werkstattberichte des Herausgebers und seiner Mitarbeiter u.a. in dem Mitteilungsblatt der Arbeitsstelle[1] der Fachöffentlichkeit längst bekannt, während der erste Hinweis in der Presse auf einen ganz speziellen Aspekt dieses

[1] ***Geschichte der Germanistik*** : Mitteilungen ; [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach ; im Auftrag des Marbacher Arbeitskreises für Geschichte der Germanistik] / hrsg. von Christoph König. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - 1 (1991) - 21/22 (2002) u.d.T.: Mitteilungen / Marbacher Arbeitskreis für Geschichte der Germanistik. - Marbach : Arbeitskreis. - ISSN 0947-6741[7730]. - 23/24 (2003). - 102 S. - ISBN 3-89244-684-9 : EUR 14.00, EUR 10.00 (im Abonnement).

Unternehmens dem Rezensenten Ende Oktober 2003 begegnete.[2] Dabei ging es um ein Gutachten, das Christoph König,[3] der Herausgeber des Lexikons wegen der potentiell heiklen Details über die Tätigkeit und die Mitgliedschaften von Germanisten zwischen 1933 und 1945 bei einem Mitarbeiter der Berliner Zweigstelle des Münchner Instituts für Zeitgeschichte in Auftrag gegeben hatte, der folgende Frage beantworten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für das Lexikon klären sollte: „War es möglich, ohne eigenes Zutun Mitglied der NSDAP zu werden?“[4] Das Gutachten vom 08.09.2002 verneinte die Frage und das Lexikon erschien mit Hinweisen darauf, daß einige der bekanntesten Germanisten und Literaten der Nachkriegszeit in der Mitgliederkartei der NSDAP geführt wurden, wobei die Betroffenen zum Zeitpunkt des Eintrags zwischen 1942 und 1944 unter oder wenig über zwanzig Jahre alt waren. Das Faktum der Parteimitgliedschaft wurde also registriert, aber mit zusätzlichen Informationen kommentiert, wobei auch die Betroffenen die Möglichkeit hatten, Stellung zu nehmen.[5] Im Anschluß an diese vorzeitig bekannt gewordenen „Fälle“ und vor allem nachdem dann das Lexikon vorlag und am 23.02.04 im Deutschen Literaturarchiv präsentiert worden war, erschienen im Feuilleton und der Rubrik

---

[2] ***Unterschrift war Voraussetzung*** : konnte man ohne eigenes Zutun NSDAP-Mitglied werden? / apl [Andreas Platthaus]. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2003-10-22, S. N 3.

[3] Im Zusammenhang mit dem Lexikon steht auch der folgende von ihm herausgegebene Sammelband: ***Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts*** : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar] / hrsg. von Christoph König, Hans-Harald Müller und Werner Röcke. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2000. - X, 295 S. ; 24 cm. - ISBN 3-11-016157-5 : DM 98.00 [6291]. - Rez.: ***IFB* 01-1-043**.

In ***IFB*** wurden folgende Bibliographien zur Geschichte der Germanistik besprochen:

Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichtsschreibung 1827 - 1945 / Andreas Schumann. - München [u.a.] : Saur, 1994. - XXXII, 278 S. ; 25 cm. - ISBN 3-598-11229-7 : DM 198.00 [2534]. - Rez.: ***IFB* 95-1-078**.

Bibliographie der deutschen Literaturgeschichten : mit Kommentar, Rezensionsangaben und Standortnachweisen / Waltraud Fritsch-Rößler. - Frankfurt am Main ; Bern [u.a.] : Lang. - 21 cm. [2746]. - Bd. 1. 1835 - 1899. - 1994. - 297 S. - ISBN 3-631-47055-X : SFr. 89.00. - Rez.: ***IFB* 96-1-030**.

[4] ***„War es möglich, ohne eigenes Zutun Mitglied der NSDAP zu werden?“*** : Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin für das ‚Internationale Germanistenlexikon 1800 - 1950’ / Michael Buddrus. // In: Geschichte der Germanistik : Mitteilungen. - Göttingen : Wallstein. - 23/24 (2003), S. 21 - 26.

[5] Im Falle des 1923 geborenen Walter Jens heißt es in der Rubrik *Lebensumstände* (Bd. 2, S. 847): „In der Mitgliederkartei der NSDAP verzeichnet (1942); Anhaltspunkte für die Aushändigung der Mitgliedskarte, die konstitutiv für die Mitgliedschaft wäre (§ 3 Abs. 3 Satzung NSDAP), bestehen jedoch nicht; auch liegt ein unterzeichneter Antrag nicht vor.“ Bei Peter Wapnewski (geb. 1922) heißt es (Bd. 3, S. 1984): „ In der Mitgliedskartei der NSDAP verzeichnet (1940); Anhaltspunkte … [etc. wie vorstehend]: nach Aussage von P. W. ist ihm eine Mitgliedskarte niemals ausgehändigt worden.“

Leserbriefe nicht nur in der überregionalen Presse zwischen November 2003 und Februar 2004 Darstellungen, Gegendarstellungen sowie Forderungen nach anderen Gutachtern in dichter Folge, worüber hier nicht berichtet werden muß, zumal eine ausgewogene Darstellung des heiklen Problems vorliegt.[6] Immerhin hatte das u.a. durch einen Artikel im ***Spiegel***[7] geweckte öffentliche Interesse an dem Lexikon den für Herausgeber und Verlag erfreulichen Effekt, daß in dieser Zeit „die Zahl der Vorbestellungen … um 50 Prozent gegenüber den Vorwochen gestiegen“ ist.[8]

In der langen und nicht besonders übersichtlichen Einleitung (S. IX – XXVIII) erläutert der Herausgeber das Programm mit Ausführungen zur Bestimmung des aufgenommenen Personenkreises und zu den zeitlichen und zu den räumlichen Grenzen, sodann zu den Auswahlkriterien und schließlich zu der „Systematik der Daten“. Im Anschluß daran gibt Birgit Wägenbaur Hinweise zur Benutzung und stellt das Kategorienschema der Personenartikel im Detail übersichtlich dar (S. XXIX – XXXV). Im folgenden wird versucht, die Essenz aus beiden Teilen ohne Seitennachweis bei den Zitatfragmenten zu referieren.
Berücksichtigt sind 1514 Germanisten („Frauen immer eingeschlossen“), davon 1400 in den drei Bänden, weitere 114 nur auf der CD-ROM, beginnend mit „der Institutionalisierung des Fachs in Deutschland um 1800“ bis zu jenen, „die bis zum Jahr 1950 ihr erstes Buch veröffentlicht haben,“ d.h. unter Einschluß noch Lebender und mit einer „Bestimmung des ‚Germanisten‘“ nach der jeweiligen „konkrete(n) historische(n) Ausprägung des Fachs“. Da sich diese mit der „Ausdifferenzierung von Teilfächern“ und „zunehmender Professionalisierung“ verändert, sind auch Randfiguren berücksichtigt, Privatgelehrte, Sammler, Lehrer oder Bibliothekare, Vertreter anderer Disziplinen, „Außenseiter“ bzw. solche, die in diese Rolle gedrängt wurden („Frauen, jüdische Intellektuelle, Marxisten, …, Literaturkritiker und Übersetzer“). Für alle werden in der Einleitung einschlägige Namen genannt. Man muß das bedenken, findet man doch in diesem Lexikon viele Personen, die man nicht erwarten würde, wenn man den Begriff „Germanist“

---

[6] ***Schien die Sonne auch für Nazis?*** : Braunhemden unter den Talaren sind für keinen Skandal mehr gut / von Frank-Rutger Hausmann. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2003-11-27, S. 39.
Zum Stand der Erforschung der Fachgeschichte der Germanistik in der Zeit des Nationalsozialismus vgl. jetzt: ***Disziplinen-Erinnerung - Erinnerungs-Disziplin*** : der Fall Beißner und die NS-Fachgeschichtsschreibung der Germanistik / von Ludwig Jäger // In: Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 25 cm. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; …). - Bd. 1. Fächer, Milieus, Karrieren / hrsg. von Hartmut Lehmann … - 2004. - 683 S. - (… ; 200). - ISBN 3-525-35198-4. - Hier S. 67 - 127.
[7] ***Von Goethe zu Hitler*** : ein neues Lexikon der Germanisten erregt schon vor Erscheinen die Zunft ; … / Johannes Saltzwedel. // In: Der Spiegel. - 2003, 48, S. 174 - 176 : Ill.
[8] ***Erwartungen übertroffen*** / roe. // In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. - 170 (2003),50, S. 8 : Ill.

eng faßt. Berücksichtigt ist auch nicht bloß die deutsche Germanistik und die in den beiden anderen deutschsprachigen Ländern, sondern natürlich auch die internationale Germanistik, die ihre Ausbreitung zum Teil den aus Deutschland vertriebenen Emigranten verdankt; das schließt auch frühe „Kulturvermittler“ wie z.B. Carlo Denina (1731 - 1813) ein, der in Italien, Frankreich und Deutschland zu Hause war. Sieht man von den Vertretern der deutschsprachigen Länder einmal ab (Deutschland mit 691, Österreich mit 120 und die Schweiz mit 59 Personen), so stehen - unter Berücksichtigung primär der Wirkungsorte - an der Spitze der anderen Länder die USA mit 188, gefolgt von einer großen Mittelgruppe (Großbritannien 38, Italien 34, Frankreich und Ungarn je 32) und unter den asiatischen Ländern führt erwartungsgemäß Japan mit 15 Personen. Wäre die Grenze nicht bei 1950 gezogen, lägen die Zahlen für die Vertreter der nicht-deutschsprachigen Länder beträchtlich höher. Die Auswahl aus einem Fundus von 12.000 Namen erfolgte an Hand folgender Kriterien: Publikationen (Konzentration auf die maßgeblichen Fachzeitschriften), Institutionen (Auswertung u.a. von Personal- und Vorlesungsverzeichnissen), Selbstreflexion (z.B. Forschungsberichte, Personalbibliographien, Nachrufe) und die fachhistorische Literatur. Ein Drittel der Artikel stammen von der Marbacher Redaktion und sie sind dann als solche gezeichnet, zwei Drittel von insgesamt 737 Mitarbeitern, die mit ihrem Namen zeichnen und die auf S. XXXIX - LXVI im Namenalphabet und ohne weitere Angaben (lediglich der Status als Koordinator und Berater für einzelne Länder ist durch Fettsatz markiert) zusammengestellt sind.

Die gleichförmig aufgebauten Artikel gliedern sich in folgende fünf Teile, wobei nur die drei letzten durch Zwischenüberschriften auf eigener Zeile abgesetzt sind. Die in Auswahl angeführten und durch Fettsatz vor dem weiteren Text hervorgehobenen Unterpunkte sind teils obligatorisch, teils fakultativ: 1. Leben und Herkunft: Geburts- und Todesdatum und -ort; Muttersprache, Konfession (fakultativ), Eltern und Ehepartner mit Beruf, Lebensumstände (hier alles, was nicht zur akademischen Laufbahn gehört, also auch die eingangs erwähnte Parteizugehörigkeit, Kriegsteilnahme u.a.); 2. Akademische Karriere: Schule, Studium, Promotion, Habilitation, Laufbahn, Ehrungen, Gedenken, Mitgliedschaften in Gesellschaften und Akademien, Forschungs- und Lehrschwerpunkte, Schüler; 3. Eigene Publikationen - „eine Auswahl der wichtigsten Werke“ - (bei selbständigen Veröffentlichungen nach Autopsie) in u.a. folgenden Rubriken: Korrespondenzen, Autobiographisches, selbständige Veröffentlichungen, Publikationsorgane für Aufsätze (in Auswahl), Herausgegebene Zeitschriften, Editionen, Herausgegebene Reihen, Mitarbeit an Festschriften, Übersetzungen; 4. Sekundärliteratur: Artikel und Nachrufe, Monographien und Sammelbände, Festschriften, Personalbibliographien, Erwähnung in Nachschlagewerken; 5. Nachlaß und Archivalisches: ausgewählte Bestände und Nachweise in Nachlaßverzeichnissen.

Den Schluß von Teil 2 bildet eine besondere Rubrik *Hinweise*, „in der keine umfassende Würdigung des Gelehrten angestrebt ist, sondern einzelne Züge, die wichtig sind und aus den Daten selbst schwerlich hervortreten, skiz-

ziert werden …“. Diese Texte findet man allerdings nicht in den Bänden, sondern nur auf der CD-ROM, zusammen mit Artikeln über 114 weitere Germanisten, für deren Auswahl die Einleitung keine rechten Kriterien hergibt: es handelt sich um ‚Zweifelsfälle’, die bei der Endausscheidung zwischen den Erwählten für die drei Bände und den in die Marbacher internen Dateien Verbannten in den Limbo der CD-ROM versetzt wurden, wobei „denn auch die Jahresgrenze 1950 in einzelnen Fällen etwas weniger streng gehandhabt“ wurde.
Die Register in Bd. 3 beschränken sich auf die vier folgenden Bereiche: 1. Promotionen (und vergleichbare Abschlüsse) chronologisch von 1768 bis 1972 (!) mit dem Titel der Arbeit und ggf. Erläuterungen zu den näheren Umständen (dies vor allem für die frühe Zeit der Germanistik). 2. Habilitationen mit denselben Angaben wie bei den Promotionen, einschließlich gescheiterter Habilitationsversuche. 3. Wirkungsorte alphabetisch, innerhalb nach den Institutionen in einer im Vorspann genannten Hierarchisierung; eine Zusammenstellung der Orte nach Staaten (mit Ausnahme von Deutschland) wäre nützlich gewesen. 4. Forschungsschwerpunkte (nur Autoren und anonyme Werke): Goethe schlägt mit knapp zwei Spalten alle anderen bei weitem, Schiller folgt mit knapp einer Spalte.

Der Nutzen der CD-ROM liegt zum einen in den zusätzlichen 114 Artikeln und in der nicht ausgedruckten Rubrik Hinweise. Mit einer besonderen Einstellung kann man sich alle nur auf der CD-ROM enthaltenen Texte anzeigen lassen, die dann grau hinterlegt auf dem Bildschirm erscheinen und stellt dabei fest, daß sich diese keineswegs auf die beiden genannten Bereiche beschränken, sondern z.B. zahlreiche Präzisierungen und Ergänzungen, nicht zuletzt bei den bibliographischen Angaben betreffen.[9] Der primäre Nutzen der CD-ROM unter Folio Views liegt jedoch bei den deutlich erweiterten Recherchemöglichkeiten, die den eingeschränkten Zugriff mit Hilfe der gedruckten Register bei weitem übertreffen. Hier ist insbesondere der Menüpunkt *Detailsuche* von Interesse, der eine Kombination von 13 unterschiedlichen Suchkriterien erlaubt (die Recherche „Welche Germanisten jüdischen Glaubens haben über Shakespeare publiziert?“ ergibt elf Treffer). Die der CD-ROM beiliegenden *Kurzhinweise für die Arbeit mit der CD-ROM* sind reichlich spartanisch und man wünschte sich ein Booklet mit einer detaillierten Beschreibung der Funktionalitäten bezogen auf die vorliegende CD-ROM und unter Verwendung von Beispielen aus dieser; auf der CD-ROM sind nur die allgemeinen Hilfefunktionen von Folio Views enthalten.

Klaus Schreiber

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

[9] Im Artikel für den weiter vorn erwähnten Carlo Denina betrifft dies (von Kleinigkeiten abgesehen) zweimal exakte Daten statt bloßen Jahresangaben, vier weitere Titel bzw. Ausgaben bei seinen Schriften und drei zusätzliche Titel Sekundärliteratur.

http://www.bsz-bw.de/ifb